



August 2023

Wendelin Pflegeheim
Inzlingerstrasse 50
4125 Riehen

Tel: 061 645 22 22
info@aph-wendelin.ch
www.aph-wendelin.ch

Wendelin Tagesheim
Inzlingerstrasse 46
4125 Riehen

Tel: 061 643 22 16
info@th-wendelin.ch
www.th-wendelin.ch

Der Heimleiter berichtet

Liebe Bewohnende, liebe Lesende des «Wendelinheftlis»

«Riehen am Wasser»

«Vom Feldberg bis zum Rhy, do fliest die Wiese hi, do si mer all-wyl gsi!»

Die Wiese ist unser gemeinsames binationales Gewässer, das Badenser ähne a de Grenze und Riechemer miteinander verbindet. Das Lörracher Lasser-Bier wurde seinerzeit im Winter mit Eisblöcken aus den zugefrorenen Bächen und Weihern gekühlt. Ebenso aus den gefluteten Wiesen im Güttpark (ehemaliges Landesgartenschau Gelände). Vor der Erfindung der elektrischen Kühlvorrichtungen erforderte es eine enorme Kraftanstrengung, bis aus dem Bier im Sommer ein kühles Blondes wurde. Bis zu 80 Helfer, vor allem Bauern und Handwerker, engagierte die Brauerei, um im Winter Eisblöcke aus den vereisten Seen herauszuschneiden. In Lörrach-Tumringen, nahe der Wiesebrücke, liess die Firma Lasser einen Eissee anlegen und lagerte das kalte Produkt in Felsenkellern.

In meiner Jugendzeit, in den 60iger Jahren fuhr ich regelmässig, mindestens einmal pro Woche zum Riehener Eisweiher, um Schlittschuh zu laufen, zusammen mit meinen Cousins und meiner Cousine und Nachbarkindern. Meine Tante fuhr einen VW-Käfer, und zwar den alten mit dem kleinen Heckfenster! Dahinein wurde die ganze Bagage gepackt: 5 Kinder, Schlittschuhe und heisser Tee. Der Riehener Eisweiher war seinerzeit weit und breit die einzige Schlittschuhbahn in der näheren Umgebung.

Auch im Sommer gingen wir Kinder regelmässig an die Wiese, die etwa 500 Meter von meinem Elternhaus floss, um Ellenritze, Kaulquappen und allerhand anderes Flussgetier zu fangen. Wasser hat uns Kinder immer fasziniert und magisch angezo-

gen. Deshalb haben meine Eltern mir früh das Schwimmen beigebracht. Bereits mit vier Jahren konnte ich schwimmen. So mussten sie nicht dauernd befürchten, dass mir am Wasser etwas passiert. In den Langen Erlen liessen, mein Cousin und ich regelmässig unsere selbstgebauten Schiffe zu Wasser, mit Fernsteuerung gekonnt zwischen den Enten hindurch. An den Bäumen wuchsen lange Lianen, sie schnitten wir ab und fertigten daraus unsere ersten Zigaretten. Wir rauchten sie heimlich. Sie schmeckten «grusig», doch wir fühlten uns erwachsen und spürten die grosse weite Welt, bevor es uns schlecht wurde.

Heute ist das Gebiet rund um die Wiese ein einzigartiges Naherholungsgebiet mit hohem Freizeit- und Erholungswert. Im Sommer findet jeder frei nach seiner Fassung Erfrischung am Wasser und den angrenzenden Wiesen und Wäldern. Links und rechts der Wiese kann gegrillt und gechillt werden. Passende Angebote zu Outdooraktivitäten gibt es für alle: für kleine und grosse Kinder, Spaziergänger, Velofahrer, Inlineskater, Federballspieler, Bocciaspieler und Jogger. Nicht zu vergessen ist der Tierpark Lange Erlen mit seinen Teichen und Bächen. Alle diese Gewässer werden von der Wiese gespeist. Jung und Alt liebt diesen Park, der gratis besucht werden kann. Sind wir in unserem Naherholungsgebiet rund um die Wiese nicht sehr privilegiert? Wir leben in einer grossartigen und abwechslungsreichen Umgebung mit hohem Freizeitwert. Ich bin dankbar dafür, hier leben und arbeiten zu dürfen.

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit diesem Thema? Was haben Sie in Riehen und seinen Gewässern schon alles erlebt?

Erzählen Sie uns

Es grüsst Sie herzlichst Ihr
Rainer Herold
Heimleiter

Zu uns gezogen ist

Frau	Heidi Kämpf	eingezogen am	03.07.2023
Herr	Marco Ritter	eingezogen am	21.07.2023
Frau	Vera Ritter	eingezogen am	21.07.2023



Wir heissen die neue Bewohnerin herzlich willkommen, wünschen ihr ein gutes Einleben und hoffen, dass sie sich bei uns wohlfühlen wird.

In lieber Erinnerung gedenken wir

Frau	Theresa Graf	gestorben am	03.07.2023
Frau	Lotty Löffel	gestorben am	07.07.2023

Gottesdienste und Morgenbetrachtung

Gottesdienste

Donnerstag 03.08. Veronica Metzger

Donnerstag 17.08. Pfr. Lukas Wenk



Morgenbetrachtung

Donnerstag 10.08. Michael Kilchenmann

Donnerstag 24.08. Irene Widmer

Donnerstag 31.08. Catherine Kilchenmann

Die Gottesdienste und Morgenbetrachtungen finden jeweils um **10.00 Uhr** im Mehrzweckraum statt.

Angehörige, Freunde, Bekannte sowie die Mieter der umliegenden Alterswohnungen sind herzlich eingeladen.

Geburtstage im August

Bewohnende

03.08. Katharina Dudli	105
05.08. Hans Ruckstuhl	75
06.08. Daisy Liechtenhan	95
10.08. Ruth Burato	85
12.08. Andrea Thibault	84
13.08. Therese Kunz	82
20.08. Eva Linsin	77
24.08. Veselinka Mitrovic	88

Tagesheim

06.08. Peter Wagner	69
15.08. Dieter Kaufmann	82
18.08. Lina Meuli	84
26.08. Josef Meier	93
31.08. Hermann Bumann	94

Personal

09.08. Jeanine Knecht	Hauswirtschaft
15.08. Jampa Tsang	Küche
18.08. Helga Longhi	Verwaltung
18.08. Sabrina Nussbaumer	Küche
20.08. Irène Leuenberger	Aktivierung
25.08. Buket Aliu	Pflege
25.08. Anna Starcevic	Pflege
31.08. Monika Argast	Aktivierung

Anlässe im August

Freitag	18.08.		Ausstellungseröffnung Gisela Wolf, «Blumen, Tiere, Schriften und Magie»
Samstag	19.08.	09:00 - 14:30 Uhr	Trainingstag Sozialhunde
Dienstag	29.08.	15:00 Uhr	Erzählcafé mit Claire Trächslin

Rollstühle und Rollatoren gesucht

Wir suchen gebrauchte Rollstühle und Rollatoren.
Unser Technischer Dienst nimmt sie gerne entgegen.
Kontaktieren Sie uns bitte unter:

Email: info@aph-wendelin.ch
Tel.: 061 645 22 22

Vielen Dank.



Personelles

Eintritt

05.07.	Rinzin Tungritsang	als	Küchenhilfe
15.07.	Didier Bux	als	Koch
01.08.	Elisandra Panzo	als	Praktikantin Pflege
01.08.	Ilaria Di Tommaso	als	Fachfrau Hauswirtschaft

Wir heissen die neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen und wünschen ihnen ein gutes Einleben bei uns.

Austritt

31.07.	Sarah Seger	als	Fachfrau Gesundheit
31.07.	Sabrina Pereira da Silva	als	Fachfrau Gesundheit i. A.
31.07.	Medina Salih	als	Fachfrau Gesundheit i. A.
31.07.	Akvile Tirunaite	als	Fachfrau Gesundheit i. A.
31.07.	Lathusha Uthayasooriyan	als	Fachfrau Gesundheit i. A.
31.07.	Ervanur Celik	als	Fachfrau Gesundheit i. A.
31.07.	Selam Hailemichael	als	Küchenangestellte i. A.
31.07.	Katherine Farrington	als	Assistentin Gesundheit und Soziales i. A.

Für die wertvolle Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Danke!

Lehrabschlüsse 2023

**Herzliche Gratulation zur bestandenen
Abschlussprüfung!**

Küchenangestellte EBA

Selam Hailemichael

Assistentin / Assistent Gesundheit & Soziales EBA

Katherine Farrington
Vithushanth Visuvanathan

Fachfrau / Fachmann Gesundheit EFZ

Medina Salih
Sabrina Pereira da Silva
Ervanur Celik
Akvile Tirunaite
Giulia Lorenzini
Valentina Juciuviene
Patrick Krichel
Lathusha Uthayasooriyan

Unseren Absolventinnen wünschen wir auf
ihrem weiteren beruflichen wie auch privaten
Lebensweg viel Erfolg, Freude und alles Gute!

Lernende ab August 2023

Am 1. August beginnen folgende junge Menschen mit ihrer Ausbildung bei uns:

Koch EFZ

Finn Delay

Pflegeberufe

FaGe EFZ (Fachfrau/Fachmann Gesundheit)

Sara Yonas Tsegay

Bugra Süntar

Jessica Ferdinando

Ebru Malikov

Dakshayani Rubakumar

Winta Mussie

Vithushanth Visuvanathan

Hasgül Karadag (nach Art. 32)

Michèle Wyss / FaBe EFZ (nach Art. 32)

Valéria Hudakova (nach Art. 32)

AGS EBA (Assistent/in Gesundheit und Soziales)

Hodan Abdi

Claudine Sarah Bikoi

Wir wünschen den jungen Menschen einen guten Einstieg, viel Freude und Motivation während der Ausbildungszeit.

Riehen am Wasser

Ruth Schluchter, Bewohnerin

Ich kann mich noch an vieles aus meiner Kindheit erinnern. Ich hatte eine sehr schöne Kindheit hier in Riehen. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, wir mussten viel auf dem Hof helfen. Wir sind vier Geschwister, eine davon ist meine Zwillingsschwester. Im Sommer sind wir oft in das alte Riechnerbädli an der Wiese gegangen. Auch während der Schule haben wir ab und zu das Riechnerbädli besucht. Wir konnten während der Schule von 11-12 Uhr mit dem Lehrer Herr Weiss im Riechnerbädli schwimmen gehen.

Dies war anstelle der Turnstunde. Im Riechnerbädli habe ich auch das Schwimmen gelernt. Das war eine lustige Geschichte, ich kann mich noch gut daran erinnern. Ich war etwa sieben Jahre alt. Es gab eine Betontreppe, welche ins Wasser führte. Ich wollte mich am Geländer festhalten um ins Wasser zu steigen, bin dann aber ausgerutscht und direkt im Wasser gelandet. Ich habe mit meinen Armen und Beinen fest gestrampelt, damit ich nicht untergehe und habe gemerkt, dass es funktioniert. So habe ich sozusagen per Zufall das Schwimmen gelernt. Ich war sehr stolz darauf und habe es direkt Herrn Weiss erzählt.



Helene Wartmann, Bewohnerin

Ich bin im Oberdorf von Riehen aufgewachsen, genauer gesagt an der Oberdorfstrasse. Als ich klein war, war der Aubach noch grösstenteils offengelegt, das ganze Oberdorf hinunter bis zum Sängerstübli. Früher sind wir oft barfuss im Aubach herumgelaufen und haben geplanschert. Im Oberdorf sagte man, dass man erst ein richtiges Oberdorfstrassenkind ist, wenn man mindestens einmal in den Aubach gefallen ist. So ist dies auch mir passiert, als ich im Kindergarten war. Meine Mutter war deshalb auch nicht sauer auf mich, ich sei nun eine richtige Oberdörflerin. Der Aubach war immer sehr wichtig für mich, auch während meiner Jugendzeit. Es ist einfach ein ganz spezieller Ort. Heutzutage verschwindet der Aubach bereits bei der Schlossgasse unter der Erde.

Mein Sohn hat mal versucht herausfinden, wo der Aubach genau durchfliesst. So hat er als Kindergärtner mit seiner besten Freundin ein Experiment gestartet und seine Schuhe im Aubach treiben lassen bis sie unter der Erde verschwanden. Schnell sind sie zur Bachtele gerannt, wo der Aubach wieder an die Oberfläche kommt. Die Schuhe sind jedoch nie angekommen. Irgendwo müssen diese steckengeblieben sein.



Brunnendorf Riehen

Edgar Eberle

Selten hat mich ein Projekt so spontan in seinen Bann gezogen, wie die Geschichte der Brunnen von Riehen. Eine Anfrage von Frau Hari, Redaktion Wendelin-Heftli, für einen Bericht über die Brunnen von Riehen hat bei mir eine richtige Lawine ausgelöst. Sofort begann ich auf verschiedenen Kanälen zu recherchieren, zu lesen und mich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Dabei halfen mir zuständige Personen von Gemeinde, wichtigen Institutionen und Besitzern von Brunnen auf ihren Grundstücken.



Als erstes begab ich mich auf eine Wanderung durch das Dorf und besuchte die mir bekannten Brunnen an den Strassen, in Höfen und Gärten. Dann fand ich im Internet einen Aufruf an Schüler von Riehen, 24 Brunnen als Orientierungslauf zu

suchen und darüber zu berichten. Also machte auch ich mich auf den Weg und entdeckte dabei noch viele weitere Brunnen, einige davon aus dem 19. Jahrhundert, gefertigt aus hellem Jura-Kalkstein. Die künstlerische Bearbeitung und Gestaltung der Brunnen erzählen auch die Geschichte der Entwicklung der Gemeinde. Im Dorfkern sind es vor allem historische Brunnenanlagen, die überwiegend von den Quellen im Moos- und Autäli gespeisen werden.

In den neueren Quartieren sind es von lokalen Künstlern geschaffene Brunnen mit vielfach humorvollen, aber auch historischen Motiven versehen. Was durchwegs auffällt, ist die liebevolle Beziehung zur Dorfgeschichte oder zum Standort. Ein Schmunzeln konnte ich mir oft nicht verwehren. Diese Brunnen sind mehrheitlich an die städtische Wasserversorgung angeschlossen.

Bei einem Besuch bei Herrn Michael Dietz, dem Brunnenmeister der Gemeinde, erfuhr ich Wesentliches zur Entwicklung des Brunnennetzes und der Versorgung mit Quellwasser. Namentlich erwähnte er die Fassung der Nonnenquelle 1802 und der Au-Quelle 1862, zwei der insgesamt 15 Quellfassungen auf dem Gemeindegebiet. Zusammen liefern sie pro Minute bis zu 180 Liter reines Quellwasser, das als Trinkwasser benutzt werden kann. Die ersten Brunnleitungen bestanden aus ausgehöhlten Baumstämmen und mussten deshalb im Verlauf der Jahre ersetzt werden.

Bereits 1594 standen in Riehen 5 Brunnen, 1795 waren es schon deren 10, heute besitzt Riehen die stolze Zahl von 75 Brunnen. 1886 erfolgte die allgemeine Wasserversorgung, und ab 1903 lieferte Riehen Wasser an die Stadt Basel. Seit 1954 bezieht die Gemeinde einen Grossteil des Wassers von der Stadt, wobei auch heute noch 30 Brunnen mit Quellwasser versorgt werden. Viele Brunnen des Friedhofs Hörnli, der vollständig auf dem Gemeindegebiet von Riehen liegt, wurden

durch bekannte Basler Künstler gestaltet und zeugen von hohem Kunstverständnis.

Es wird sich bestimmt lohnen, auf kleineren und grösseren Spaziergängen vermehrt auf die Brunnen zu achten und sich von ihrer Schönheit und dem sprudelnden Wasser berauschen zu lassen, so wie es die Schuljugend zur Sommerzeit rund um und in den Brunnen sich wohl sein lässt.

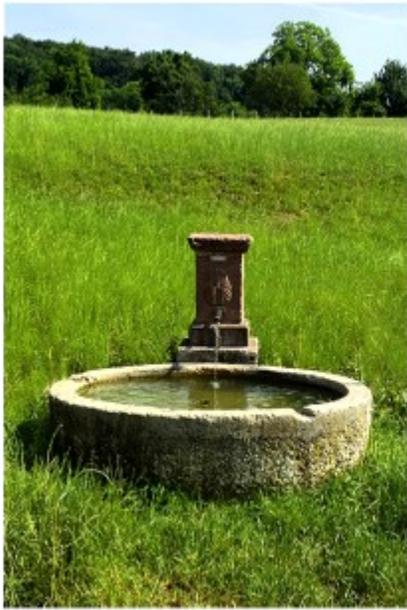


Auf meinen vielen Rundgängen konnte ich mehrere Gespräche führen und erfuhr manche kleine Episode rund um die Brunnen und spürte den Stolz, in einer Gemeinde zu leben, die dieses wichtige Kulturgut schützt und unterhält.

Zum Abschluss noch ein Bericht aus der Riehener Zeitung vom 30. Dezember 1925:

Eine Frau wird entführt:

«Die schöne in Bronze gegossene Brunnenfigur bei der Strasseneinmündung Burgstrasse- Äussere Baselstrasse ist in der Nacht vom 24. auf den 25. März gestohlen worden. Die Brunnenfigur, die einen Metallwert von 3000 Franken darstellt, wurde gewaltsam weggerissen, so dass nur noch die Füsse auf dem Brunnen stehen geblieben sind. Wie wir eben vernehmen, ist es der Polizeibehörde bereits gelungen, des Täters habhaft zu werden. Dieser, ein erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassener Kunstschlosser, erklärt, die Tat unter Alkoholeinwirkung begangen zu haben. Er hatte die Figur unter einem Bett versteckt.»





Hans Ruckstuhl, Riehener Badmeister

Niklaus Schmid

Hans Ruckstuhl ist der letzte Badmeister der alten Riehener Badi. Seit über vier Jahren lebt er im Wendelin. Ich treffe ihn im Hebelstübli. Er kommt angerollt in seinem elektrischen Rollstuhl, dank dem er auch Kommissionen im Dorf machen kann. Gerne ist er bereit, mir über seine Zeit als Badmeister in der alten Riehener Badi zu berichten.



2007 wurde er pensioniert, also genau zu dem Zeitpunkt, als die alte Badi geschlossen und abgerissen wurde. 17 Jahre übte er seine Tätigkeit als Badmeister aus, eine Arbeit, die ihm bis zum Schluss Freude bereitet hat. Bevor er angefragt wurde, ob er sich zum Badmeister ausbilden lassen möchte, arbeitete er nach einer Verkäuferlehre zuerst bei der Gemeinde Bettingen, dann im Werkhof Riehen. Ein sehr strenges Ausbildungs-

jahr folgte. Es gab viel Theorie und Praxis zu lernen. Er wurde in alle Aufgaben eines Badmeisters eingeführt, wie z.B. Rettungsschwimmen, Erste Hilfe, alle notwendigen technischen Grundlagen, wie z.B. Wasseraufbereitung und Hygiene. Er bestand alle Prüfungen und wurde eidgenössisch diplomierter Badmeister. In den darauffolgenden Jahren besuchte er regelmässig «Wiederholungskurse» und tauschte sich auch mit Kollegen in Basel aus.

Als Badmeister arbeitete er stets in einem Team: ein zweiter Badmeister, Kassiererinnen, Reinigungs- und Aushilfspersonal. Sie seien gut miteinander ausgekommen, eine kleine Familie.

Was macht ein Badmeister bei Regenwetter oder im Winter? Auch bei schlechtem Wetter gab es immer etwas zu tun, Reparaturen, Umgebungspflege und Büroarbeit. Im Winter, ab Bettag arbeitete er wieder im Werkhof bis zum nächsten Frühjahr.

Er war kaum zwei Wochen Badmeister, da ereignete sich ein Unfall: Ein Bub stürzte von einem Spielgerät und erlitt einen Schädelbruch. Obwohl er dem Kind professionell Erste Hilfe geleistet und die Ambulanz avisiert hatte, gab es später einen lästigen Rechtsstreit unter den Versicherungen. Weil das Kind aus Deutschland kam, wurde die Sache noch komplizierter. Der Vater sei sogar mit einem Anwalt in der Badi aufgekreuzt.

Etwa zehn Jahre später kam ein junger Mann in die Badi, gab sich als jener verunfallte Bub zu erkennen und bedankte sich für die gute Betreuung nach dem Unfall.

Während seiner Zeit als Badmeister hat Herr Ruckstuhl viermal ein Kleinkind aus dem Bassin gerettet.

Ich spreche Herrn Ruckstuhl auch auf die Wasserqualität an, die in der hundertjährigen Geschichte der Badi oft gerügt wurde.

Im Frühjahr wurde das Schwimmbecken erstmals aufgefüllt: 300'000 Liter! Das Wasser stammte zur Hälfte aus dem Mühle-
teich, zur anderen Hälfte aus der Leitung. Im Gegensatz zu
früheren Jahren war das Wasser des Mühle-
teichs vorgereinigt,
so dass nicht wie in alten Zeiten Dreck aus Lörrach im Becken
landete. Anschliessend wurde das Wasser dauernd umgewälzt,
doppelt gefiltert und mit Chlor versetzt. Der Beamte des
Gesundheitsamtes tauchte immer wieder mit seinem blauen
Koffer auf. Er musste in all den Jahren nichts beanstanden.
Wenn Leute fanden, das Wasser sei zu kalt, antwortete er
ihnen: Besser kaltes als dreckiges Wasser!

Hans Ruckstuhl betätigte sich damals viel sportlich: Spielte
Fussball und turnte im TV Bettingen. Er war ein begeisterter
Fasnächtler in der Gugge Räpplischpalter, wo er mehrere
Instrumente spielte.

Ein besonderes Erlebnis als Badmeister bleibt ihm unverges-
sen: Mitten in einer Gewitternacht wurde er von der Polizei
angerufen, er solle sofort in die Badi kommen. Die Wiese und
so auch der Mühle-
teich führten Hochwasser. Ein ganzes Sofa
war ins Badiareal angeschwemmt worden und staute den
Teich. Es bestand die Gefahr, dass das schmutzige Wasser in
das Schwimmbecken hineinflutete. Dies hätte bedeutet, die
Schwimmbecken ganz zu leeren, zu reinigen und erneut
300'000 Liter Wasser einzufüllen! Doch mit vereinten Kräften
gelang es, das vor Nässe triefende und dadurch enorm schwe-
re Möbelstück aus dem Fluss zu hieven.

Von der alten Badi zum Naturbad

Niklaus Schmid

Schlotternd standen wir Knaben 1950 am Rande des Schwimmbeckens, neben uns die hagere Gestalt unseres Primarlehrers, in meiner Erinnerung in einem antiken schwarzen Badeanzug, der kaum Arme und Beine freiliess. Viel Spass haben wir in dieser Schwimmlektion nicht erlebt. Die Mädchen wurden von einer Lehrerin an einem anderen Tag in die Schwimmkünste eingeführt.



Wer erinnert sich nicht an die alte Badi in Riehen? Idyllisch gelegen war sie, an der Weilstrasse angeschmiegt an den Abhang des Tüllingerhügels. Generationen von Riehener Einwohner haben hier schwimmen gelernt und ihre sommerliche Freizeit verbracht, so auch ich.

Als junge Familie verbrachten wir mit unseren Kindern manche Sommernachmittage in der Riehener Badi. Seit meiner Kindheit war die alte Badi mehrfach erweitert und saniert worden,

Planschbecken und Spielmöglichkeiten kamen dazu, ferner ein Kiosk mit einem kleinen Angebot an Zwischenverpflegung. Alle meine Kinder haben in den Schwimmkursen in den Sommerferien hier schwimmen gelernt und praktisch alle Abzeichen vom «Krebsli» bis zum Rettungsschwimmer ergattert.

Nun blicken wir zurück auf die hundertjährige Geschichte der Riehener Badi. Unterhalb des Schlipfs fliesst seitlich der Wiese der Mühleteich. Hier gab es schon lange eine Badestelle, in der sich Kinder tummelten. Die Riehener Lehrerschaft, unterstützt vom Dorfverein und vom Pfarrer reichte 1879 beim Gemeinderat einen Vorstoss ein, in dem sie aus «sanitarischen und Sittlichkeitsgründen» die Errichtung einer Badeanstalt forderten.

1898 wurde die Riehener Badeanstalt eröffnet. Das gesamte Wasser für die Bassins stammte ursprünglich vom Mühleteich, einem Gewerbekanal, der neben industriellem Abwasser auch vom Überlauf der Lörracher Kanalisation gespeist wurde!

Die Wasserqualität wurde im Laufe der kommenden Jahrzehnte immer wieder beanstandet. Wegen den langsam morsch werdenden Bretterwänden und Kabinen, technischen und sanitären Mängel dachte man sogar gelegentlich an eine definitive Schliessung.

Doch immer wieder fanden sich Einwohner und Politiker, die sich für «ihre» Badi einsetzten. Also wurde mehrmals saniert und renoviert, besonders zwischen 1947 und 1961. Anschliessend präsentierte sich die Badi beinahe modern: Der Mühleteich, der jahrzehntelang offen durch die Badi geflossen war, wurde zugedeckt, das Schwimmbecken auf 50 Meter verlängert, ein neuer Garderobetrakt und ein Maschinenhaus mit Filteranlage errichtet. Doch bei allem Bemühen, die Badi zu modernisieren wurde immer mehr klar: Es war nicht möglich, hier auf dem engen Gelände am Schlipf ein grosszügiges Schwimm

- und Freizeitbad zu schaffen. Jegliche Ausbaupläne waren ohnehin blockiert, da man wusste, dass die künftige Zollfreistrasse quer durch dieses Gelände führen würde.

Der Ruf nach einem Schwimm- und Hallenbad an einem anderen Ort in Riehen wurde laut. 1977 plante man den Bau eines Frei- und Hallenbads an der Ecke Weilstrasse/Baselstrasse. Das Projekt scheiterte wegen der zu hohen Kosten, und die Pläne von Herzog & de Meuron verschwanden in der Schublade. Doch der Wunsch nach einem modernen Schwimmbad, das Riehen zur Ehre gereichen konnte, geisterte weiter in den Köpfen. Neue Projekte wurden entworfen und scheiterten alle. 2007, ganze dreissig Jahre später, wurde die Zollfreistrasse gebaut, und die alte Badi musste dem Bagger weichen. Was nun?

Ein Naturbad entsteht

Die gleichen Architekten erhielten den Auftrag, ein Naturbad zu realisieren. Doch manche Klippen mussten noch überwunden werden, bevor das Riehener Naturbad 2014 eröffnet werden konnte. Zwar stimmte der Einwohnerrat dem Projekt zu, doch die SVP ergriff das Referendum. Im Abstimmungskampf gingen die Emotionen hoch: Ist es überhaupt möglich, das Badewasser mit einem biologischen Filterkreislauf aufzubereiten? Oder braucht es chemische Zusatzstoffe (sprich Chlor), um die Gesundheit der Bevölkerung zu garantieren? Die SVP verbreitete Horrorszenarien: In einem Naturbad werde sich irgendwelches ekelhafte und gefährliche Getier in den Bassins verbreiten. Algen würden das Wasser trüben und in den Haaren hängen bleiben. Nach ein paar heissen Tagen würde das Badewasser zur stinkenden Gülle. Doch das Stimmvolk liess sich nicht beirren und stimmte dem ökologisch sinnvollen Projekt mit biologischer Wasseraufbereitung zu.

Von 2010 bis 2014 wurde gebaut. Selbst die heftigsten Gegner mussten später einräumen, dass das Riehener Naturbad eine gute Sache sei und waren wohl heimlich stolz, dass das Naturbad, und damit auch Riehen, Lorbeeren von der Fachwelt und begeisterten Zuspruch von der Bevölkerung erntete.



Ich habe die Eröffnung des Naturbads erlebt und während zwei Sommern mehrfach besucht und sogar einige Längen altersentsprechend gemütlich absolviert.

Riehen - ein Wasserschloss?

Edgar Eberle

Auf Schritt und Tritt begegnet man ihnen, den Wasserläufen, Weihern und Biotopen, wenn man durch das weitläufige Gebiet unserer schönen Gemeinde zieht, gelegen zwischen Dinkelberg, Tüllingerhügel, Wiesental und Rhein. Viele Wasserläufe in unserer Region sind durch die Urbanisierung und die wachsende Industrie umgeleitet, begradigt, kanalisiert oder neu angelegt worden. Doch in den letzten Jahren wurden die Gewässer vermehrt renaturalisiert und in das Naherholungsgebiet eingebunden. Auch das Spazier- und Wanderwegnetz wurde erweitert, was uns hilft, die Natur besser wahrzunehmen und zu erleben.



Wer schätzt es nicht, auf einem Spaziergang durch die lauschigen Seitentäler den sprudelnden Bächlein zu folgen und an

heissen Sommertagen die Zeit im Schatten eines Baumes am Ufer zu verbringen? Ich liebe es auch, an einem der vielen Biotope zu sitzen und dem regen Leben der vielen Kleintiere zuzusehen und die wunderschöne Natur zu geniessen. Es sind Oasen der Stille inmitten unseres hektischen Lebens, eine Möglichkeit, sich seinen Gedanken hinzugeben und daraus neue Energie zu tanken.



Wenn ich unterhalb der Fondation Beyeler dem Riehenteich entlang zur Weilstrasse spaziere, werden in mir Erinnerungen an meine Jugendzeit wach. Auf dem Weg in die «Badi» unterhalb des Tüllingerhügels schauten wir oft beim alten «Waschhüsli» den Frauen bei ihrer Wäsche zu, die sie auf den abgeschrägten Brettern mühsam schrubbten. Das alte Gebäude steht immer noch, leider durch Sprayereien unansehnlich gemacht. Der Riehenteich aber fliesst heute in seiner ganzen Schönheit ungestört daran vorbei.

In früheren Jahren konnten wir als Schüler im Winter das grosse Eisfeld des Eisweihers am Erlensträsschen geniessen. Es war jeweils der Treffpunkt der Jugend und der Familien. Gegen Ende des Jahres wurde aus dem Riehenteich Wasser abgezweigt und in das vertiefte Feld eingeleitet. Das Warten auf die tiefen Temperaturen begann und die Freude war riesengross, wenn der Eisweiher endlich gefroren war.

Die Langen Erlen, seit ein paar Jahren zum grenzüberschreitenden «Landschaftspark Wiese» erweitert, ermöglicht ein vielseitiges Erleben und Geniessen der Natur. Da gibt es vielverzweigte Kanäle zur Grundwasserversorgung und kleinere und grössere Teiche. Schöne Spazierwege führen entlang der Wiese. Unterstände und Feuerstellen laden zum Picknick ein.

In der Nähe der Langen Erlen, an der Fürfelderstrasse aufgewachsen verbrachte ich als Kind und Jugendlicher einen grossen Teil der Freizeit an diesen Gewässern, sei es beim Spielen, Fotografieren oder Malen. Daraus entstand eine innige Beziehung zum Wasser, und ich wurde immer mehr mit dieser wundervollen Umgebung vertraut. So lernte ich jede Ecke, jedes noch so kleine Bächlein, jeden Kanal kennen und die Aufgabe der Langen Erlen zur Grundwasserversorgung von Riehen und der Stadt Basel schätzen.

Zoll- und Grenzgeschichten von Josef Suter

11. Folge

Der freundliche Herr Viande

*Üb' immer Treu und Redlichkeit
bis an dein kühles Grab
und weiche keinen Fingerbreit
von Gottes Wegen ab!*

Diesen sinnvollen Vers schrieben sich früher die Schulmädchen gegenseitig in ihre Freundschaftsbüchlein, die man «Vergissmeinnicht» nannte.

Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie die Welt aussehen würde, wenn sich die ganze Menschheit an die zehn göttlichen Gebote halten würde? Da könnte der Staat mit seinen komplizierten Vorschriften ruhig einpacken und dazu eine gehörige Menge Geld sparen. Er bräuchte keine Polizisten, die den Schurken nachspringen, keine Steuerfahnder, die nach schwarzem Geld schnüffeln. Selbst die milliardenteuren Geräte, die zur Liquidierung, oder wenigsten zur Verstümmelung unserer Artgenossen erfunden und eingesetzt werden, die Waffen, bräuchte die Menschheit nicht! Sogar auf die sonderbare Spezies Menschen, die von Berufes wegen den Schmugglern auflauern, die Zöllner, könnte man verzichten.

Leider wird das immer ein Wunschdenken bleiben. Wenn wir zum Beispiel an den Lebenswandel von Herrn Viande denken! Dieser unauffällige Mitbürger, besass im Dorf ein kleines Fleischergeschäft. Der allzeit freundliche und als korrekt bekannte Mann, frönte, wenn er nicht gerade mit dem Verkauf von Fleisch und Wurstwaren beschäftigt war, einem besonderen Hobby, dem Schmuggeln!

Man ahnt, was er illegal über die Grenze transportierte: Fleisch, Fleisch und nochmals Fleisch!



Die Zöllner hatten schon seit geraumer Zeit ein behördliches Auge auf Herrn Viandes illegale Tätigkeit geworfen. Sobald er mit seinem kleinen Transportauto über die Grenze fuhr, wurden die uniformierten Männer beim Zollamt aktiv. Kaum angehalten, machten sie sich über den Lieferwagen her und durchsuchten mit akribischen Blicken und flinken Händen den Kofferraum, die Freiräume unten den Sitzpolstern und den Motorraum, ja sogar die Türfüllungen wurden einer Inspektion unterzogen. Zu guter Letzt musste Herr Viande in einem Kämmerlein sein Hemd ausziehen und beweisen, dass er sich keine Würste um den Leib gebunden hatte.

Die Zöllner mochten suchen so viel und solange sie wollten! Nie, aber auch gar nie fand man bei Herrn Viande auch nur eine Spur eines Koteletts oder Cervelats. Eigenartigerweise liess Herr Viande diese Kontrollen mit stoischer Ruhe über sich ergehen. Er verabschiedete sich nach den Kontrollen immer freundlich, nicht vergessend, sich für die korrekte Behandlung zu bedanken. Ob die Denunzierung ein fieses Werk eines Neiders war?

War es nicht! Denn irgendeinmal bricht der zum Brunnen gehende Krug! Diese bittere Erfahrung musste auch Herr Viande machen.

Herr Viandes Frau war seit Jahren mit einer Schulkameradin befreundet. Diese war zufällig mit einem Zöllner, dem Umberto verheiratet. Die beiden Frauen trafen sich ab und zu bei Viandes zu Kaffee und Kuchen. Manchmal gesellten sich auch die Männer dazu. Man sprach über Gott und die Welt, aber nie über Fleisch und schon gar nicht, wie dieses illegal in die Schweiz transportiert werden könnte.

Aber der sonst so nette Herr Viande nützte die Freundschaft der Frauen schamlos aus. Zu später Stunde telefonierte er ab und zum Zollamt und hörte genau hin. Vernahm er: «Zollamt, Gefreiter Meier», legte Viande den Hörer, ohne ein Wort zu sagen auf die Gabel und ging danach schlafen. Hörte er aber am anderen Ende des Drahtes: «Zollamt, Gefreiter Umberto», hängte er den Hörer auf, ebenfalls ohne ein Wort zu sagen, legte sich aber nicht schlafen, sondern stopfte seinen Lieferwagen eilig bis unters Dach mit Schinken und Würsten voll. Weil er wusste, dass ihn Umberto nicht kontrollieren würde, fuhr er mit seiner Ladung seelenruhig Richtung Grenze! Der ausgeheckte Plan funktionierte bis dahin immer einwandfrei.

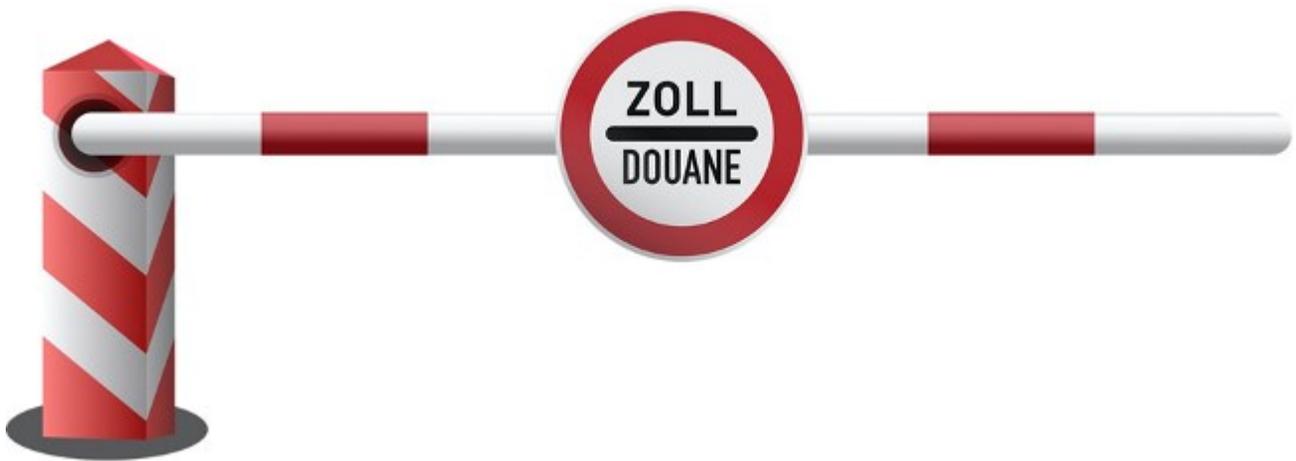
Einmal hatte Herr Viande nachts um zehn, wieder einmal dem Zollamt angerufen. Glück gehabt, durchfuhr es ihn. Umberto stand heute Abend am Schlagbaum! Das hiess für ihn: nichts wie los, den Transport vorbereiten und wegfahren.

Umberto telefonierte zur gleichen Zeit zum Nachbarposten: «Mir geht es nicht gut, ich habe Fieber und Schüttelfrost, könnt ihr eine Ablösung organisieren?»

«Kein Problem!», antwortete Klaus, war bald zur Stelle und übernahm das Amt für den kranken Kollegen.

Klaus nahm seine Aufgabe sehr ernst. Erst wenn die Zollabfertigung eines Autos beendet war, drückte er den Schlagbaum mit der Achsel nach oben, liess das Fahrzeug passieren und

schloss die Barriere sofort wieder. Eben war er daran die Schranke zu öffnen, um ein Fahrzeug freizugeben, da raste der darauffolgende Lieferwagen unter der halboffenen Abschrankung durch und verschwand in der Dunkelheit! Klaus telefonierte aufgeregt an alle Nachbarposten: «Viande hat die Zollkontrolle durchbrochen und ist Richtung Dorfzentrum geflohen!» Das bedeutete Alarmstufe 1 für alle verfügbaren Zollfunktionäre! Der Auftrag lautete: Das ganze Dorf schnell und gründlich durchkämmen und Viande festnehmen! Die Fahndung hat zu Fuss, mit dem Fahrrad, mit privaten Motorrädern oder Autos zu erfolgen!



Spät in der Nacht fanden die Zöllner das Schmuggel-Fahrzeug in einer dunklen Seitenstrasse abgestellt. Herrn Viande wurde man erst am nächsten Morgen in seinem Laden habhaft.

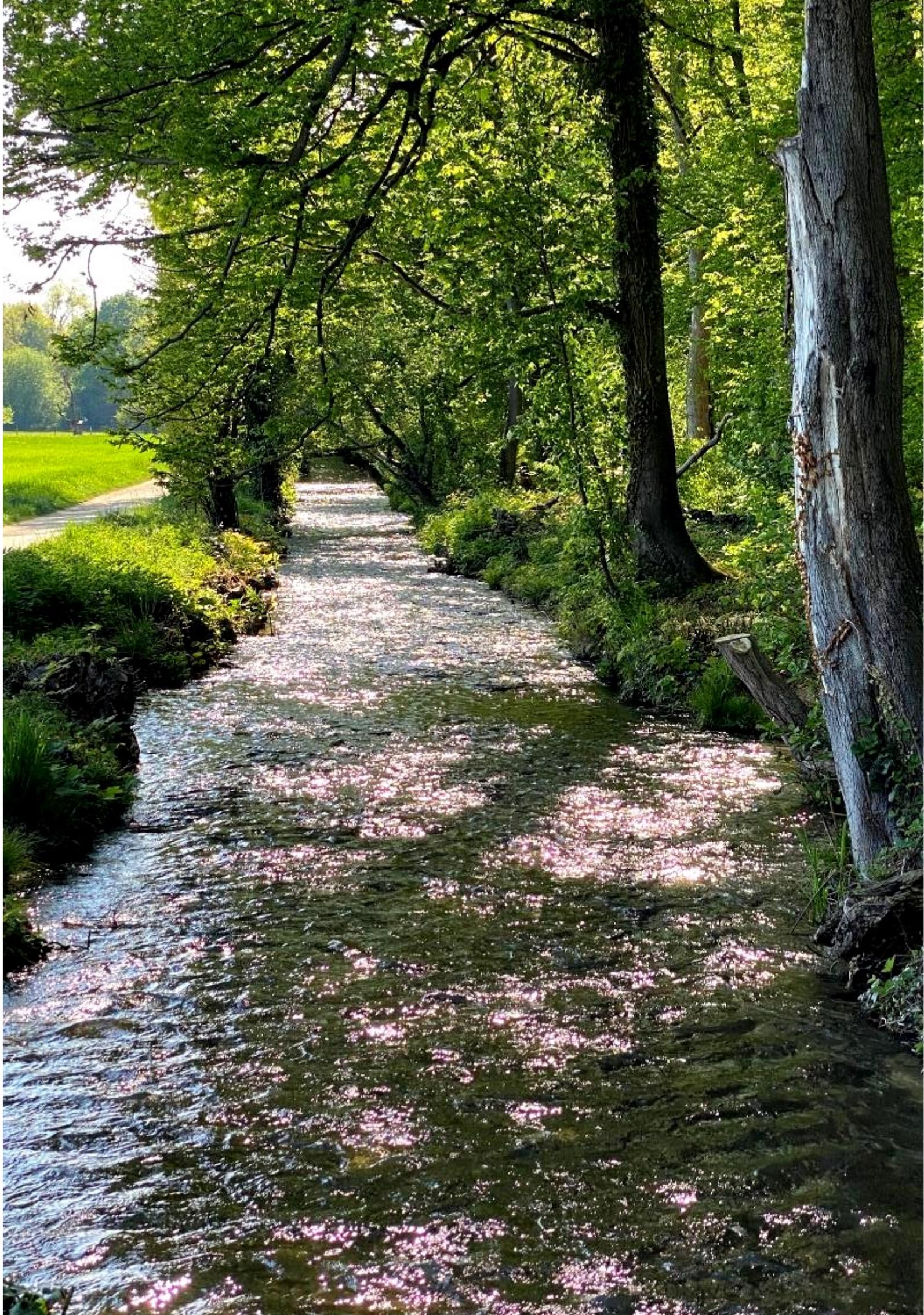
Der Fahndungsdienst konnte dem Metzger nach langen Recherchen schliesslich über 3500 kg unrechtmässig eingeführtes Fleisch nachweisen. Die Zollverwaltung büsste ihn für seine Vergehen so unerbittlich, dass er seinen Laden schliessen und Konkurs anmelden musste.

Herr Viande schwor hoch und heilig, nie mehr im Leben auch nur eine Scheibe Fleischkäse zu schmuggeln. Immerhin, seiner innigen Beziehung zum Fleisch blieb er treu: Herr Viande wurde Besitzer eines Nachtclubs im Rotlichtmilieu!

Bildernachweis

Seite

- 1 Titelseite: Wiese: N. Schmid
- 5 Fotos: Pixabay
- 6 Fotos: Pixabay
- 8 Fotos: Pixabay
- 12 Foto: Riehener Jahrbuch
- 13 Foto: Pixabay
- 14 Foto: Streitgasse-Brunnen (Spitalgasse): E. Eberle
- 16 Foto: Brunnen in Privatgarten (Kirchstrasse): E. Eberle
- 18-19 Fotos: Auswahl Riehener Brunnen: E. Eberle
- 20 Foto: Riehener Jahrbuch
- 23 Foto: Alte Badi, Riehener Jahrbuch 2008
- 26 Foto: Naturbad Riehen: N. Schmid
- 27 Fotos: Biotop beim Eisweiher: Edgar Eberle
- 28 Foto: Waschhüsli an der Weilstrasse: Edgar Eberle
- 31 Foto: Fotomontage: Niklaus Schmid
- 33 Foto: Pixabay
- 35 Foto: Am Täuferwegli: E. Eberle
- 36 Rückseite: Pausenhof Erlensträsschen: E. Eberle





M. J.
1855